

Interpellation Beat Gubser (EDU)

Drogenabhängigen Menschen vermehrt den Weg vom Überleben zurück ins Leben ermöglichen

In der Stadt Bern steht der Drogenszene ein grosses Angebot im Schadensverminderungsbereich zur Verfügung. Entsprechend ist sie attraktiv für Drogensüchtige aus dem ganzen Kanton und darüber hinaus. Die Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenabhängige („Fixerstübli“) an der Hodlerstrasse ist chronisch überlastet. Die Situation mag sich etwas entspannen wenn es vielleicht irgendwann einmal in Thun ein entsprechendes Angebot geben wird. Trotzdem sollten wir uns überlegen, ob es nicht möglich ist, vermehrt drogensüchtige Menschen aus dem Überlebenskampf zu einer Therapie zu motivieren und schliesslich den Weg zurück in ein drogenfreies Leben zu ermöglichen. Ich stelle deshalb folgende Fragen an den Gemeinderat:

1. Gibt es eine Strategie um Drogenabhängige zu einer Therapie zu motivieren?
2. Gibt es genügend Anreize um eine Therapie zu beginnen, oder ist es „bequemer“ in der Sucht zu verharren, weil man ja gut betreut ist?
3. Wird in der Kontakt- und Anlaufstelle zur Therapie motiviert oder wird lediglich Schadensverminderung betrieben?
4. Wie viele Drogenabhängige verkehren in der Kontakt- und Anlaufstelle?
5. Wie viele davon beginnen pro Jahr eine Therapie?
6. Wie viele leben danach drogenfrei?
7. Gibt es genügend und geeignete Therapieangebote?
8. Wie, und nach welchen Kriterien, unterstützt die Stadt diese Therapieangebote?